

Verdrehte Welt

Von Patty21

Kapitel 12: Kapitel 11

Kapitel 11

Vor dem Klassenzimmer für Verwandlung standen bereits die Slytherinschüler und unterhielten sich leise.

Seamus entdeckte unter ihnen auch Harry, der gerade über irgendwas lachte, dass jemand gesagt hatte. So glücklich hatte Seamus den anderen selten gesehen. Nicht wenn er mit Hermine und Ron zusammen war, vor allem nicht im letzten Schuljahr. Da hatte der Andere gewirkt, als würde ihn irgendetwas schwer belasten. Doch er hatte sich nicht getraut Harry zu fragen, zwar waren sie immer gut zurechtgekommen, doch Harry zählte nicht zu seinen besten Freunden. Was er damals seltsam gefunden hatte war, dass er Harry im letzten Jahr bereits mehrfach alleine durch die Gänge streifen sah. Zuvor war er immer von Hermine und Ron umgeben gewesen.

Selbstbewusst trat Seamus auf die Gruppe um Harry zu. Sofort als er entdeckt wurde verstummten die Gespräche um Harry herum. Die Blicke der gesamten Slytherin lagen nun auf Seamus, der sich zunehmend unbehaglich fühlte.

„Seamus! Was willst du?“, richtete Harry sich schließlich an den Gryffindor.

„Kann ich kurz mit dir reden? Alleine?“, fragte Seamus und versuchte seine Augen auf Harry zu lassen, den er seit sechs Jahren zu seinen Freunden zählte. Vereinzelt erklang hinter Harry hämisches Gelächter. Draco stieß den Schwarzhaarigen mit einem viel sagenden Blick an, wobei seine Augen auf zwei Personen deuteten, die etwas abseits standen.

Harry seufzte tief. „Mit dir ja. Aber nicht mit denen.“, ließ er seinen ehemaligen Zimmergenossen wissen und deutete mit dem Kinn in die entsprechende Richtung. Seamus Blick folgte seiner Geste zu Harrys ehemaligen besten Freunden hinüber. Verstehend nickte Seamus und ging vor Harry ein paar Schritte von den Slytherin und Hermine und Ron weg.

„Geht es dir gut bei denen?“, wollte Seamus vorsichtig wissen und sah den anderen lauernd an. Harry warf einen Blick über Seamus Schulter und entdeckte, dass seine beiden ehemaligen Freunde nähergekommen waren. Harry warf Draco einen kurzen Blick zu.

„Ja geht es. Sie sind nicht so übel, wenn man sie erst einmal kennen lernt.“, antwortete er wahrheitsgemäß. Seamus hob nur ungläubig die Augenbrauen. So kannte er den anderen nicht. Er hatte sich bei jeder Gelegenheit gegen die Slytherin ausgelassen.

Harry ließ ein spöttisches Grinsen sehen. „Glaub mir, bei Slytherin wird genauso gegen Gryffindor gewettert wie anders herum bei Gryffindor.“

Harry beobachtete Seamus einen Moment und konnte sehen wie die Rädchen in seinem Kopf ratterten. Er kaute einen Moment auf seiner Unterlippe herum.

„Spuck's aus!“, grinste Harry.

„Wirst du bei den Slytherin ins Quidditchteam gehen? Und warum sprichst du nicht mehr mit Ron und Hermine?“ Harry hatte sich so etwas gedacht, als er die beiden abseits gesehen hatte.

„Wenn mich das Team fragt, sicher. Und was die beiden angeht. Frag sie selber, sie sollten selber wissen was los ist.“, beantwortete er die Frage ehrlich. Er legte Seamus eine Hand auf die Schulter, bevor er wieder zu den Leuten aus seinem neuen Haus zurückging.

Draco kam ihm einige Schritte entgegen und sah ihn fragend an.

Harry beugte sich nahe zu dem anderen vor um nicht zu laut sprechen zu müssen.

„Sie wollen wissen, ob ich ins Slytherinteam komme.“, teilte Harry dem anderen mit.

Draco sah den anderen gespielt entsetzt an. „Du willst meine Position?“, fragte er extra laut feixend, so dass es alle mitbekamen.

In genau diesem Moment öffnete sich die Tür zum Klassenzimmer und alle strömten hinein. Harry wurde von Draco in seine Sitzreihe gezogen und somit weit weg von Ron und Hermine.

Die warfen sich einen finsternen Blick zu. Seamus hatte noch nicht mit ihnen gesprochen, aber sie konnten sich denken, dass er nach ihnen gefragt hatte. Der Blick des Schwarzhaarigen war einfach zu eindeutig gewesen. Das Harry nun bei den Slytherin saß ging sowohl Hermine als auch Ron auf die Nerven. Sie hatten gehofft, dass er sich zu ihnen setzte, so wie er es seit Jahren getan hatte. Das Malfoy den anderen in seine Sitzreihe gezogen hatte ärgerte sie und der selbstgefällige Blick, den er ihnen zu geworfen hatte, war beleidigend.

Professor McGonagall sah finster in die Klasse. Ihr Blick blieb einen langen Moment auf Harry gerichtet, der neben Draco saß und eben jenem zuhörte. Ein zynisches Grinsen lag auf den Lippen des Blondes, was Harry zu einer ähnlichen Grimasse veranlasste. Minerva hätte zu gerne gewusst, was in den letzten Ferien passiert war. Dafür das Potter erst den zweiten Tag im Slytherinhaus war, verstanden sich die beiden viel zu gut und auch der Rest der Slytherins akzeptierte Harry viel zu klaglos. Vor allem der innere Kern von Malfoys Freunden, also Blaise Zabini, Gregory Goyle und Vincent Crabbe. Sie hatten den Potterjungen wie alte Freunde begrüßt.

Stoisch begann sie mit ihrem Unterricht, dabei beachtete sie die angespannte Stimmung zwischen den beiden Häusern nicht. Denn diese latente Spannung herrschte seit eh und je zwischen diesen beiden Häusern. Doch wie sie kurz darauf feststellen musste, war das keine gewöhnliche Schulstunde. Sie konnte zwar nicht sagen wer angefangen hatte, aber mit einem Mal benahm sich einer der Slytherinschüler dermaßen daneben, dass Minerva sich nur wundern konnte.

„Mister Zabini! Ihr Verhalten kann ich in meinem Unterricht nicht tolerieren.“, schimpfte sie mit fester Stimme. „Fünf Punkte Abzug für Slytherin.“

Blaise sah sie nur verzweifelt an, konnte sich aber nicht bremsen und zauberte ein Papierflugzeug nach dem anderen hervor und ließ sie durch die Klasse schweben. Harry erhob sich und sah seine ehemalige Hauslehrerin ernst an.

„Professor. Er wurde verhext. Er kann nichts dafür.“, ließ er sich vernehmen und warf einen finsternen Blick auf Hermine, die ihren Kopf gesenkt hielt um ihr Grinsen zu

verstecken. Streng sah die Lehrerin die gesamte Klasse an.

„Ich verbitte mir solch ein Verhalten. Von wem kam der Zauber? Gryffindor?“, harschte sie die gesamte Klasse an und fixierte schließlich ihre Hausschüler. Ihr Blick blieb auf Hermine hängen, die ihren Kopf auch weiterhin gesenkt hielt.

„Miss Granger? Von ihnen hätte ich so ein Verhalten nicht erwartet. Zehn Punkte Abzug für Gryffindor für die Verzauberung. Die fünf für Slytherin bleiben bestehen, wegen der Störung des Unterrichts.“ Damit wandte sich die Lehrerin wieder ihrem Stoff zu.

Als die Stunde endlich beendet war strömten die Schüler von Slytherin mit finsternen Blicken aus dem Raum. Dabei lag ihr Blick argwöhnisch immer wieder auf den Gryffindors, die noch mehr Grund hatten sauer zu sein als die Slytherins. Immerhin hatten sie gleich am ersten Schultag zehn Punkte verloren.

Der Rest des Tages verlief ruhig. Immerhin hatten die Slytherin keine Stunden mehr mit Gryffindor zusammen, was die Angelegenheit noch vereinfachte.

Zum Mittag saßen alle Schüler in der großen Halle versammelt und Harry war so vertieft in ein Gespräch mit Blaise, der direkt neben ihm saß, dass er nicht mitbekam wie sich ihnen Ron näherte. Er packte Harry an der Schulter und riss ihn zu sich herum. Harry, der mit dem Angriff nicht gerechnet hatte, fiel fast von der Bank. Gerade noch konnte er sich an Blaise festhalten, dem es daraufhin ähnlich erging wie Harry.

„Was ist dein Problem?“, zischte Ron den Schwarzhaarigen genervt an. Harry hob nur eine Augenbraue hoch.

„Das sollte ich wohl eher dich fragen Ronald.“, bemerkte Harry spitz. Draco, der einige Plätze weiter gesessen hatte, stand mit einem Mal neben Ron und riss ihn von Harry weg.

„Was willst du Wieselby?“, giftete er den anderen an.

„Mit Harry reden. Also verzieh dich Malfoy.“, knurrte Ron verärgert.

„Sprich Ronald.“, ging Harry dazwischen. Er hatte Hunger und keine große Lust das ganze Schmierentheater in die Länge zu ziehen.

Rons Blick wanderte wieder zu Harry rüber. „Du ignorierst uns Harry. Warum? Wir sind deine Freunde und nicht die da. Haben die dich etwa verflucht?“

Dabei deutete er mit dem Kinn auf Draco und die anderen Slytherin.

„Ich denke nicht, dass du jemals ein Freund warst Ron und nein, ich wurde nicht verflucht. Ich glaube, du weißt nicht einmal was richtige Freundschaft überhaupt ist. Lasst mich in Ruhe. Du und auch Hermine, ihr solltet euch von mir fernhalten.“, bemerkte Harry finster. Er hatte keine Lust mehr auf Ron und wollte dem Anderen auch nichts mehr vorspielen.

„Was soll der Aufruhr hier?“, erkundigte sich eine ölige Stimme hinter Ron angespannt. Der wirbelte herum und betrachtete den Hauslehrer der Slytherin mit einem geringschätzigen Blick.

„Gar nichts Professor Snape.“, knurrte der Rothaarige mit einer verächtlichen Betonung auf dem Wort Professor und marschierte steif zu seinem Tisch zurück.

Snape behielt ihn schweigend in den Augen, bis er sich an seinem Tisch niedergelassen hatte. Erst dann legte sich der Blick seiner schwarzen Augen auf Harry und Draco.

„Keinen Ärger mehr. Harry wir sehen uns später.“, knirschte er und sah seine Schüler streng an, bevor er sich mit wehender Robe abwandte und zum Lehrertisch zurückkehrte.

„Deine Schüler machen nur ärger, Minerva.“, bemerkte er verstimmt und sah die Hauslehrerin der Gryffindors finster an.

„Ist das ein Wunder Severus?“, erwiderte sie mit einer nicht ganz ernst gemeinten Frage. „Der Wechsel von Mister Potter hat einiges an Unruhe in meinem Haus ausgelöst. Ich musste heute Morgen Miss Granger Strafpunkte geben, weil sie Mister Zabini verzaubert hatte. Es geht ihm gut. Falls sie es wissen wollen.“

„Er hätte niemals bei Gryffindor landen dürfen. Er ist von Anfang an ein Slytherin gewesen.“, bemerkte Severus ruhig und sah zu dem Grünäugigen hinüber. Er wusste, dass Minerva nichts mit Dumbledores Machenschaften zu tun hatte. Sie war eine Spielfigur, wie auch Harry eine gewesen war. Minerva sah den Tränkemeister einen Moment nachdenklich an.

„Der Hut hat ihn ins Gryffindorhaus gesteckt.“, erwiderte sie spitz und kniff die Lippen zusammen. Severus zog freudlos einen Mundwinkel nach oben. Antwortete aber nicht darauf. Er hatte nicht vor die alte Fledermaus über alles zu informieren. Es würde viel zu lange dauern. Außerdem würde es Fragen aufwerfen, wenn er auf einmal soviel über seinen, eigentlichen, Hassschüler wusste, dass nicht einmal seine ehemaligen besten Freunde von ihm wussten.